

## UNO Genf: nicht nur was für Diplomaten

*Mit ihren sechs offiziellen Sprachen ist die UNO eine wichtige Arbeitgeberin für Übersetzer. Die grosse Zahl von Aufträgen, die die Sprach- und Konferenzabteilung zu bewältigen hat, erfordert eine effiziente Organisation. Ein Besuch in der Übersetzerabteilung der UNO in Genf gewährte uns einen Blick hinter die Kulissen. Pierre Lonchamp, Leiter der frankophonen Übersetzerabteilung, informierte uns über den Alltag der UNO-Übersetzer.*

Wie an allen anderen Sitzen der UNO besteht auch in Genf die Sprach- und Konferenzabteilung (*Conference Service Division*) aus den vier verschiedenen Sektionen *Language Service* (Übersetzung), *Interpretation Service* (Dolmetschen), *Publications Service* (Verlag) und *Documents Management Section* (Dokumentation). Alle vier Sektionen beschäftigen insgesamt um die 600 Personen, die in besonders hektischen Zeiten von zusätzlich beschäftigten Mitarbeitern unterstützt werden. Allein in der Übersetzerabteilung arbeiten 330 Personen, darunter 160 Übersetzer, 133 Schreibkräfte, die unter anderem die diktierten Übersetzungen abtippen, 11 Terminologen und 20 Mitarbeiter der Referenzabteilung (*Reference Unit*), die hauptsächlich mit der Bereitstellung von Paralleltexten und anderem Informationsmaterial zur Entlastung der Übersetzer beauftragt ist.

### Einblick in den Arbeitsalltag

Gemeinhin werden alle offiziellen Dokumente in und von allen sechs UNO-Sprachen (siehe Kasten) übersetzt. Eine Ausnahme bilden hier die Dokumente der Europäischen Wirtschaftskommission (eine grosse Auftraggeberin, da sie ihren Sitz in Genf hat), welche nur ins Englische, Französische und Russische übersetzt werden. Ausserdem werden die internen Dokumente, wie zum Beispiel Rundschreiben oder Stellenausschreibungen, nur ins Englische und ins Französische übersetzt.

### Der lange Weg einer Übersetzung

Pierre Lonchamp beschreibt die Prozedur, die ein Übersetzungsauftrag innerhalb des *Language Service* durchläuft. Wenn ein Auftrag hereinkommt, wird er zuerst in die Kontrollabteilung (*Documents Management Section*) gegeben, wo Spezialisten (nicht unbedingt Übersetzer) den Text bezüglich des Themas genauer anschauen und vor allem entscheiden, ob eine Übersetzung innerhalb der gewünschten Frist (Deadline) möglich ist. Hier werden die einzelnen Aufträge auch koordiniert, so dass nicht ein Übersetzer plötzlich 500 Seiten auf den nächsten oder übernächsten Tag übersetzen muss. Die angewendeten Beurteilungskriterien beziehen sich hauptsächlich auf die Gesamtlänge des Textes, wobei von einem Mittel von fünf Seiten pro Tag und Übersetzer ausgegangen wird. Ist der Auftrag, das heisst die Deadline, angenommen, so wird der Text in die Referenzabteilung (*Reference Unit*) weitergeleitet. Hier werden nicht nur Paralleltexte gesucht, sondern es wird auch geprüft, ob Teile dieses Textes schon einmal übersetzt wurden, und ob in ihm andere Dokumente (Bestimmungen, Reden) zitiert werden, die im Archiv schon vorhanden sind. Danach kommt der Text immer noch nicht zu den Übersetzern selbst, sondern zu einer Evaluationsgruppe, die auf Grund der Arbeit der Referenzabteilung die effektive Textlänge berechnet. Beinhaltet zum Beispiel ein 300 Seiten starker Text viele Tabellen, Zitate und/ oder Informationen, die aus früheren Dokumenten übernommen werden können, so ist es möglich, dass von den 300 Seiten am Schluss nur noch 50 effektiv übersetzt werden müssen.

Diese ganzen Vorarbeiten sind wichtig und für den Übersetzer äusserst hilfreich, allerdings sind sie zum Teil sehr zeitaufwendig; es bleibt aber bei der einmal festgesetzten Frist. Somit

sind Stress und Zeitnot schon vorprogrammiert, bevor mit der eigentlichen Übersetzungsarbeit überhaupt angefangen wird. Deshalb werden beinahe alle Dokumente in Einheiten von 15-20 Seiten unterteilt und mehreren Übersetzern zugewiesen. Ist die Zeit extrem knapp, so wird sogar in Einheiten von 2-3 Seiten unterteilt. Es ist ganz klar, dass die Übersetzung unter diesem System leidet, denn viel Zeit für die Überarbeitung (Vereinheitlichung des Stils, Kohärenz bei der Wortwahl, etc.) bleibt so nicht, aber meistens ist dies überhaupt die einzige Möglichkeit, den Auftrag bis zur Deadline zu erfüllen.

## Hilfsmittel und Arbeitsweise

Einem Übersetzer bei der UNO stehen zwar gute und verschiedene technische Hilfsmittel zur Verfügung, ganz auf dem neusten Stand sind diese jedoch nicht. Die beiden wichtigsten elektronischen Hilfsmittel sind einerseits eine interne thematisch angelegte Datenbank und andererseits eine Sammlung beinahe aller UNO-Dokumente (ausser den ganz frühen, die noch nicht elektronisch erfasst werden konnten). Allgemeine elektronische Übersetzungssoftware wie TRADOS oder MultiTrans sind noch nicht installiert, es sind zur Zeit aber Workshops im Gange, in denen diese Programme vorgestellt und ihre konkreten Anwendungsmöglichkeiten getestet werden. Trotz der vielfältig anwendbaren elektronischen Hilfsmittel kann auch hier kein Übersetzer auf einsprachige Wörterbücher und Fachwörterbücher verzichten.

Die Arbeitsweise eines jeden Übersetzers ist sehr individuell und hängt nicht nur von seinen Gewohnheiten und Vorlieben ab, sondern zu einem grossen Teil auch, wann und wie das Übersetzerhandwerk erlernt wurde: Viele tippen ihre Übersetzungen direkt in den Computer ein, einige arbeiten auch mit Spracherkennungsprogrammen und wieder andere bevorzugen nach wie vor die klassisch-traditionelle Methode, indem sie ihre Übersetzungen auf Tonband diktieren. In der Abteilung *Text Processing Section* werden diese Übersetzungen dann getippt.

## Arbeitsgebiete und Spezialisierung

Die Menschenrechte sind das wichtigste Thema der UNO in Genf und somit entfallen auch etwa zwei Drittel der Übersetzungsaufträge auf dieses Gebiet. Eine Spezialisierung im engeren Sinne kommt für die UNO-Übersetzer nicht in Frage, da im Grunde genommen alle bereit sein müssen, jeden Text zu übersetzen. Aber die Menschenrechte sind ein riesiges Thema, in dem sich der Übersetzer sehr wohl auf Fachgebiete spezialisieren kann, so zum Beispiel auf juristische Texte (Völkerrecht). Die angestellten Übersetzer können zwar eine Arbeit nicht ablehnen, aber sie können schon etwas beeinflussen und verhandeln, wenn das entsprechende Thema nun wirklich in ein ganz anderes Fachgebiet gehört und die Übersetzung daher mit intensiver und zeitaufwendiger Recherchierarbeit verbunden wäre.

Neben den Übersetzungsaufträgen bieten die vielen Konferenzen auch ein grosses Arbeitsgebiet für die Übersetzer der UNO. So sendet jede Sprachabteilung ein Team an die Konferenzen. Diese Mitarbeiter (*rédacteurs de conférence*), die nicht notwendigerweise Übersetzer sind, schreiben während der Verhandlungen mit und verfassen anschliessend ein Sitzungsprotokoll. Vor allem für die Englischabteilung bilden diese Konferenzen einen grossen Bestandteil ihrer Arbeit. Auch bei den Terminologen findet man einige Übersetzer, aber da die Terminologieabteilung völlig selbständig ist, ist eine Übersetzerausbildung auch hier keine Voraussetzung.

## Neueinstellungen

Werden zusätzliche Übersetzer gebraucht oder müssen Stellen neu besetzt werden, so werden Aufnahmeprüfungen veranstaltet. Sie bestehen aus einem schriftlichen Teil (übersetzen aus zwei Fremdsprachen in die Muttersprache), der an den verschiedenen UNO-Sitzen (New York, Genf, Wien) abgehalten wird, je nach Wohnort der Kandidaten. Wer diese Teilprüfung besteht, ist für die mündlichen Prüfungen (in Genf für Stellen in Europa und in New York für Stellen in Amerika) zugelassen. Die Aufnahmeprüfungen finden jedoch nicht in

regelmässigen Abständen statt, sondern je nach Bedarf - manchmal erst nach drei Jahren wieder.

Die Einarbeitung der Neulinge erfolgt während sechs Monaten am Hauptsitz der Vereinten Nationen in New York. Danach werden die Übersetzer, je nach Reisebereitschaft, an einen UNO-Sitz verlegt und an Ort und Stelle noch eine Weile von einem Revisor unterstützt. Um an den Aufnahmeprüfungen teilnehmen zu dürfen, müssen die Bewerber ein Übersetzerdiplom oder einen gleichwertigen Abschluss besitzen. Etwa zwei Drittel der UNO-Übersetzer sind diplomierte Übersetzer, der restliche Drittel besteht aus Juristen oder Lehrern. Eigentlich werden ausser der Muttersprache immer zwei Fremdsprachen aus den sechs offiziellen Sprachen der UNO verlangt, bei Juristen ist jedoch eine Fremdsprache ausreichend, da vor allem ihr grosses Fachwissen gefragt ist.

Erstaunlich ist der Hinweis von Pierre Lonchamp, wonach die Bereitschaft zum Reisen unter jungen Übersetzern immer mehr abnimmt. Entgegen der allgemeinen Vorstellung, wonach ein Übersetzer seine Arbeit immer am selben Ort ausübt, ist es durchaus möglich, vor allem bei grossen Organisationen wie der UNO, dass Übersetzer in einen anderen Sitz verlegt werden können, oder auch Freelance-Übersetzer verschiedene Aufträge in verschiedenen Ländern ausführen.

## Die Gretchenfrage

Natürlich stellten wir dem erfahrenen Übersetzer Pierre Lonchamp auch die Frage nach den wichtigsten Eigenschaften eines guten Übersetzers. In dieser Hinsicht teilt er die weit verbreitete Meinung, dass es viel mehr zum Übersetzen braucht als reine Sprachkenntnisse, und seien diese noch so gut. Wichtig für ihn sind die Freude an der Sprache, der Spass am Spiel mit der Sprache, was in den Übersetzerschulen tatsächlich viel zu selten vermittelt oder gefördert werde. Ausserdem ist für ihn ein gesunder Menschenverstand unerlässlich (aber nicht selbstverständlich), damit eine Übersetzung auch immer ihren Zweck erfüllt, nämlich vom Leser vollständig verstanden zu werden.

*Simone Breitenmoser und Alessandra Rossi sind Diplomandinnen der Zürcher Hochschule Winterthur im Studiengang Übersetzen.*

## Sprachen, Übersetzer, Texte

Jeder Sitz der Vereinten Nationen besitzt eine eigene Sprachabteilung (*Language Service Division*), in der jeweils auch die Übersetzerabteilung eingebettet ist. Es werden Texte aus den und in die sechs offiziellen Sprachen der UNO (Englisch, Französisch, Russisch, Arabisch, Spanisch, Chinesisch), hauptsächlich aus den Bereichen Menschenrechte, Europäische Wirtschaftskommission und Welthandelsorganisation übersetzt. Die Wahl dieser sechs Sprachen geht auf die Gründerstaaten der UNO zurück, doch wurden im Sinne einer besseren Kommunikation als Arbeitssprachen nur Englisch und Französisch gewählt. Die meisten Texte werden auf Englisch verfasst und auf Grund des Arbeitssprachenstatus zuerst ins Französische übersetzt, weshalb die frankophone Übersetzerabteilung in Genf zahlenmässig eine der grössten ist. Da die meisten Texte schon zu Beginn auf Englisch verfasst werden, ist dies mit Abstand die meistübersetzte Sprache.